

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o 101.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 80 S., in dem Bezirk 1 M. — S., außerhalb des Bezirks 1 M. 20 S. Monatsabonnements nach Verhältnis.

Dienstag den 31. August.

Insertionsgebühr für die 1/2spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S. Die Inserate müssen spätestens morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1886.

Abonnements

auf den

• Gesellschafter •

für den Monat September nimmt jede Postanstalt an.

Am t l i c h e s.

Die Ortsvorsteher

werden in Betreff der bevorstehenden Auswahl der Schöffen und Geschworenen pro 1887 auf die Verfügung des Justizministeriums vom 18. Juni 1880, Reg.-Bl. S. 156 ff., zur genaueren Nachachtung hingewiesen.

Bemerkt wird, daß die Urliste eine volle Woche auf dem Rathhaus auszulegen ist, daß dieselbe also, wenn sie z. B. an einem Montag ausgelegt wird, nicht vor dem Dienstag der darauffolgenden Woche weggenommen werden darf.

Fällt das Ende der Frist auf einen Sonntag oder allgemeinen Feiertag (sog. bürgerlichen Feiertag), so endigt die Frist mit Ablauf des nächstfolgenden Werktags.

Nagold, den 24. August 1886.

Oberamtsrichter Dajer.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

S E f f r i n g e n, 30. Aug. Wer den Bericht über den in jeder Beziehung günstigen Verlauf der Fahnenweihe von Schönbrunn gelesen hat, wird sich noch der rühmenden Anerkennung der gesungenen Vorträge des Lieberkranzes Effringen erinnern. Hat letzterer es nicht daran fehlen lassen, zur Erhöhung der Festlichkeit das feine beizutragen, so kam der Veteranen- und Kriegerverein Schönbrunn in Begleitung seiner Festdamen schon am geistigen Sonntag nachmittags seiner Pflicht nach, dem Effringer Lieberkranz seinen Besuch abzutatten. Die Unterhaltung in den Gasthäusern zum Pflug und Hirsch war eine gemüthliche. Gesangsvorträge und Ansprachen wechselten mit einander ab, wobei unter anderem nicht nur des feitherrigen guten Einvernehmens beider Vereine gedacht, sondern auch beiderseits der Wunsch ausgesprochen wurde, daß die Beziehung beider eine freundschaftliche werde, um so mehr, als die Schönbrunner sich der lebhaften Hoffnung hingaben, daß auch sie in der nächsten Zeit einen Gesangsverein gründen werden können. Mit dem Bewußtsein, einen schönen Nachmittag verleben zu haben, schieden beide Vereine von einander. Dabei sei noch der späteren Unterhaltung im engeren Kreis und der gediegenen Zither-vorträge der Fr. L. und H. aus T. gedacht.

H e r r e n b e r g, 26. Aug. Gestern wurde der 28jährige Sohn des resign. Schultheißen Häußler von Hildbrunn auf dem Felde unter einem Baum stehend vom Blitze getroffen und war sofort eine Leiche.

H e r r e n b e r g, 26. Aug. Ein endloser Leichenzug gab heute dem am Dienstag verstorbenen Dekan Schütz das Geleite zu seiner letzten Ruhestätte. In der Kirche, wo die Leiche aufgebahrt war, sprachen Helfer Zeller von hier, sowie Pfarrer Klemm von Loßburg, ein Tochtermann des Verstorbenen; der Kirchengesangsverein hatte den Trauergesang übernommen. Auf dem Friedhof sprach Pfarrer Grunsky von Mößingen, der Pfarrer a. D. Hainlen, sowie ein Sohn des Verstorbenen, Pfarrer Schütz von Ober-Jesingen; vor und nach der Einsenkung des Sarges sangen die Lehrer des Bezirks. Die große Teilnahme an der Leichenfeier seitens der Bevölke-

rung von Stadt und Land war ein Beweis der Beliebtheit des Verstorbenen.

B a i s i n g e n, 25. Aug. Wie vor einiger Zeit berichtet wurde, schlug der Blitz in eine Linde auf hiesiger Markung, unter welcher 4 Personen Schutz vor dem Regen suchten. Von den 4 Personen blieb eine sofort tot, während die übrigen 3 mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Von diesen 3 Verletzten ist nun ein Mädchen wieder hergestellt, während die beiden andern Verunglückten an den erhaltenen Brandwunden noch schwer zu leiden haben.

S t u t t g a r t, 26. Aug. Die Generalversammlung der Vereine deutscher Eisenbahnverwaltungen trat am heutigen Tage dahier zusammen. Die Beratungen, für welche drei Tage in Aussicht genommen sind, finden im großen Saale des „Königsbaues“ statt. Der Verein, dessen Leitung seit dem 20. Juni 1884 der Königl. Eisenbahndirektion zu Berlin als geschäftsführender Direktion obliegt, besteht zur Zeit aus 86 Verwaltungen im deutschen Reiche, in Oesterreich-Ungarn, Holland, Belgien, Rumänien und Polen, welche eine Gesamtbetriebslänge von 64880 Km. hat. Von den 346 Stimmen, über welche die Vereinsbahnen verfügen, entfallen 190 auf das deutsche Reich, 117 auf Oesterreich-Ungarn und 39 auf das übrige Gebiet. Die Generaldirektion der württembergischen Staatsbahnen figurirt in dem Jahresbericht der geschäftsführenden Direktion mit einer Betriebslänge von 1529 Km. und 8 Stimmen. — Es versteht sich von selbst, daß die württembergische Hauptstadt die von Nah und Fern hierher gekommenen Herren Delegierten auf das herzlichste willkommen heißt und ihren Beratungen den besten Erfolg wünscht. Für die wünschenswerthe Erholung nach gethauer Arbeit sorgt ein Festprogramm, das von der General-Direktion der württembergischen Staatsbahnen aufgestellt ist. Am Samstag machen die Mitglieder einen Ausflug ins Wildbad, woselbst ihnen seitens der General-Direktion der württemb. Eisenbahnen im Kurhotel ein Mittagessen angeboten wird.

S t u t t g a r t, 28. Aug. Gegenwärtig werden Versuche mit einem neuen Marschstiefel für die deutsche Infanterie gemacht. Das Modell hierzu stammt von Schuhmachermeister J. Lenz, Lindenstraße 14 hier, der im vorigen Jahre bei der Preisbewerbung, welche das k. preussische Kriegsministerium zu gedachtem Zwecke ertließ, unter 500 Bewerbern mit dem ersten Preise gekrönt wurde.

S t u t t g a r t, 28. Aug. Landgerichtsrat a. D. T. aus Mosbach kürzte heute Nacht, in offenbar aufgeregtem Zustande, in den ca. 40 Fuß tiefen, zuzeit im Bau begriffenen Kanal in der Friedrihsstraße. Der Verunglückte, der viel Geld und eine goldene Uhr bei sich trug, erlitt einen doppelten Schädelbruch und ist keine Hoffnung zur Erhaltung des Lebens. Arbeiter hörten sein Stöhnen und schafften ihn heute früh halb 4 Uhr herauf. Derselbe ist heute gestorben.

E f f l i n g e n, 26. Aug. Seit einigen Tagen weißt Regierungsbaumeister Kölle von Stuttgart in unserer Stadt, um Vorkundien und Terrainuntersuchungen vorzunehmen über die s. B. vom hiesigen Gewerbeverein angeregte Frage der Einführung einer Ketteneschleppschiffahrt bezw. Fortsetzung derselben von Heilbronn über Cannstatt hierher.

R e c k a r s u l m, 26. Aug. In Lamsbaldshausen erlag der Blitz bei dem gestrigen Gewitter auf freiem Felde einem Mann, dessen Kind und 2 Kühe. Der Getroffene hinterläßt eine Witwe mit 5 Kindern.

Der ledige Handelsmann Handensack von Gönningen wurde am letzten Sonntag nachts mit einer klaffenden Wunde am Kopf in bewußtlosem Zustande auf der Straße von Bronnweiler und Gönningen gefunden. Die sofort angestellten Nachforschungen ergaben, daß der Verwundete in Streit geraten

war, in welchem ihm ein lediger Bursche Namens Reif den Kopf so lange auf einen Kilometerstein schlug, bis die Hirsche zerbrachen war. Mit einer Rettung des Verletzten ist kaum zu denken.

Prof. W. Weber in Göttingen, der Gründer des Telegraphen (Gauß und Weber), feierte am 26. August sein 60jähriges Doktorjubiläum. Weber ist der einzige noch Lebende von den Göttinger 7 vertriebenen Professoren aus dem Jahre 1837.

Brandfälle: In Urach am 25. ds. die dem Maurer Engelhardt gehörige Scheune und ein anstoßendes von 4 Familien bewohntes Wohnhaus.

K a r l s r u h e, 25. Aug. Heute abend wurden der Bau-Unternehmer B. Kirchenbauer sowie der Zeichner Volk aus Wöschbach, welche seit dem Hauseinsturz verhaftet waren, auf freien Fuß gesetzt, und zwar ohne Stellung von Bürgschaft.

Frau Hofparfümeur Kron in München hat den Armen 120 000 M. und mehreren Waisenhäusern und Wohlthätigkeitsanstalten im Ganzen 400 000 M. testamentlich vermacht. Ein prächtiges Parfüm, das niemals verduftet wird.

D a r m s t a d t, 29. Aug. Die Nachricht, daß Zankoff vom Volke gehängt worden, wird in einer hierher gelangten Bukarester Privatmeldung als richtig bezeichnet.

J u g e n h e i m a. d. B., 27. Aug. Es ist unwahr, daß Alexander die Abdankungsurkunde unterzeichnet hat. Augenblicklich schweben Unterhandlungen, ob der Fürst zurückkehren will! Weder Rußland noch eine andere Macht wird ihn daran hindern. Maßgebend für die kaiserliche Entscheidung ist nur die Erlangung besserer Garantien für sein Bleiben und die Gestaltung der Dinge in Bulgarien. Wahrscheinlich wird Alexander nach Bulgarien zurückkehren, aber zuvor seinen Vater besuchen.

J u g e n h e i m, 28. Aug. (4 U. 56 M.) Der Fürst Alexander hat von Lemberg aus seinem Vater soeben die Kunde zugehen lassen, daß er nach den gepflogenen Unterhandlungen nach Bulgarien zurückkehren gewillt und gleichzeitig dorthin abgereist ist.

Bei Dinshausen hätte ein Schäfer seine Herde auf einer Anhöhe des Thales; die Schafe hatten sich, wie dies bei Gewittern gewöhnlich der Fall ist, eng zusammengedrängt; plötzlich schlug der Blitz in die dichte Masse und gegen 30 Tiere lagen tot auf dem Boden. Der Schäfer kam mit dem Schrecken davon.

B e r l i n, 26. Aug. Der König von Portugal ist nachmittags 1 Uhr hier eingetroffen. Er wurde von dem Kaiser, dem Kronprinzen und den Prinzen des Königshaus auf dem Bahnhofe feilich empfangen und vom Kaiser in vierstännigem Galla-Wagen in das königliche Schloß geleitet, wo die Kaiserin den König begrüßte. Der Kaiser und der König wurden von den Volksmassen auf dem Bahnhofe und in den Straßen mit lebhaften Hochrufen begrüßt.

B e r l i n, 27. Aug. Die Freilassung des Fürsten Alexander entsprach dem persönlichen Wunsche des Kaisers Wilhelm. Derselbe hat angeblich an den Kaiser von Rußland telegraphirt: Er hoffe, daß dieser für die Sicherheit der Person des Fürsten Sorge. In Wiener diplomatischen Kreisen glaubt man nicht an die Rückkehr Alexanders. Die gegenwärtigen Schwierigkeiten der Lage sollen auf einer Konferenz gelöst werden, deren Einberufung Fürst Bismarck und Herr v. Giers in Franzensbad beschließen werden. — Russische Gendarmen teilten in wenig ehrerbietiger Weise dem Fürsten Alexander seine Freilassung mit.

B e r l i n, 27. Aug. Ein Berichterstatter der „Post-Ztg.“, welcher mit dem chinesischen Gesandten Marquis Tseng eine Unterredung hatte, teilt mit,

daß der chinesische Staatsmann die Versicherung gegeben habe, der eigentliche Zweck seines zweimaligen Besuches in Berlin sei die Anknüpfung eines Freundschaftsbandes zwischen den beiden Nationen. „Die Beziehungen Chinas zu Deutschland werden sich von jetzt an immer inniger gestalten“, soll Marquis Tseng geäußert haben.

Berlin, 28. Aug. Die Streikbewegung in Südbelgien nimmt nach hierher gelangten Nachrichten einen bedrohlichen Charakter an.

Berlin, 28. Aug. Stambuloff telegraphierte aus Tirnowa an den Prinzen Alexander von Hessen: Im Namen des Vaterlandes bitten wir Ew. Hoheit, Ihrem Sohne, unserm Fürsten, nach Lemberg zu melden, er möge noch heute nach Bukarest reisen, wo der bulgarische diplomatische Agent Ratschewitsch alles aufklären wird. Die Nation und die Armee warten mit Sehnsucht auf seine Rückkehr.

Fürst Bismarck ist nebst seiner Gemahlin am Sonnabend früh von seinen heurigen Badereisen wieder in Berlin eingetroffen, von wo aus sich der Kanzler noch auf einige Zeit nach Varzin zu begeben beabsichtigt. Die Rüstinger wie die Gasteiner Quellen haben an dem „eisernen Kanzler“ auch diesmal ihre volle Schuldigkeit gethan und soll er sich des besten Wohlbedingens erfreuen.

Dem deutschen Reichstag wird wahrscheinlich die Bewilligung des Militär-Etats auf 7 Jahre vorgelegt. Das seitherige Septennat läuft im März 1888 ab.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 26. Aug. Die Stadt Rustschuk hat zu Ehren des Fürsten geschlaggt und ein Schiff abgefannt, um den Fürsten zurückzuholen. Prinz Alexander von Hessen telegraphierte gestern aus Jugenheim an die Gräfin Sayn-Wittgenstein: „Danke für Ihre gütige Teilnahme. Mein armer Sohn wurde heute endlich in Reni freigelassen und ist hierher abgereist, während das bulgarische Volk ihn sehnsüchtig zurückruft. Prinz Alexander.“ Der „Pester Lloyd“ veröffentlicht den Bericht eines Augenzeugen, der erzählt, die Revolution habe mit der Ermordung der Schildwache vor dem Palast in Sofia begonnen, Soldaten hätten das Volk in die Kirche getrieben und an jeden Vorübergehenden seien ein bis zwei Rubel verteilt worden.

Wien, 26. Aug. Die „Polit. Kor.“ meldet: Die an dem Komplott gegen den Fürsten beteiligten Militärs sind flüchtig; sie werden auf Befehl der neuen Regierung verfolgt. Mit Ausnahme von Sofia, wo in den Straßen Kämpfe stattfanden, vollzog sich die Gegenrevolution unblutig. Die Anerkennung der neuen Regierung im Lande scheint vollständig. Ueberall herrscht Ruhe. — König Milan von Serbien äußerte sich: eine solche perfide Europa's sei beispiellos. Wägte er, wo Alexander sei, so würde er Alles aufbieten, um ihm zu helfen. In solchen Momenten müsse man alle Vergangenheit vergessen. — Nach der „N. Fr. Pr.“ dürften die bulgarischen Schwierigkeiten durch eine Konferenz gelöst werden, worüber in Franzensbad Beschluß gefaßt werden dürfte.

Wien, 27. Aug. In Slivna wurde am 23. Aug. ein Volksmeeting abgehalten, auf dem 10000 Bürger samt der Armee dem Fürsten Treue schworen. Karawelow übernahm die provisorische Regierung. Die in Philippopol residierenden Agenten billigten offiziell die zur Erhaltung der Ordnung getroffenen Maßregeln Karawelow's.

Lemberg, 27. Aug. Fürst Alexander ist um 2 Uhr hier eingetroffen. Er erwartet Niederfel und Koch. Eine ungeheure Menschenmenge brachte ihm enthusiastische Huldigungen. Der Fürst küßte ein Kind, das ihm ein Bouquet übergab. Ein Journalist trat heran und hielt eine kurze Ansprache und schloß mit den Worten: „Percant die Verräter!“ Beim Verlassen des Bahnhofes bemächtigte sich das Publikum des Fürsten, hob ihn auf die Hände und trug ihn in den Wagen. Der Fürst setzt morgen seine Reise nach Breslau fort.

Lemberg, 27. Aug. Für den Fürsten Alexander liegen hier zahlreiche Depeschen. Bereits heute nacht harrete eine tausendköpfige Menge auf dem Bahnhofs auf die Ankunft des Fürsten.

Lemberg, 28. Aug. Der Fürst von Bulgarien ist heute nachmittag nach 2 Uhr mittelst Separatzuges nach Rumänien abgereist.

Schweiz.

Ein Opfer der Dummheit ist ein Bürger in Adorf in der Schweiz geworden. Er hatte einer Zigeunerin nach einander 15000 Fr. zugesandt in dem Glauben, wieder ein gesundes Kind und noch dazu einen schönen Bauernhof zu erhalten. Der betrogene Mann ist jetzt ruiniert und dem Konkurs verfallen.

Italien.

Der Papst hat aus Anlaß der Feier der Wiedereroberung Ofsens eine Encyclika ausgegeben. Dieselbe hebt hervor, was die Päpste für Ungarn gethan, spricht aber auch dem Volke der Ungarn Anerkennung aus. Die Encyclika fordert die Bischöfe auf, die Gläubigen über die Zivilehe und das Unstatthafte der Ehe zwischen Christen und Nichtchristen aufzuklären, und spricht sich gegen die gemischten Schulen aus; ferner verlangt sie die Rückgabe des Vermögens der katholischen Institute und der Verwaltung der letzteren an die Bischöfe.

Frankreich.

Paris, 25. Aug. Dem Vernehmen nach wird General Boulanger in der Budgetkommission einen Kredit von 3 Millionen Frks. verlangen, um für jedes Armeekorps ein vollständiges Luftschiffermaterial zu beschaffen.

Paris, 27. Aug. Ein Communiqué der Agence Havas besagt, die Nachricht vom Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Frankreich und dem Vatikan sei mindestens verfrüht.

Belgien.

Brüssel, 29. Aug. Ein Telegramm Karawelow's beruft alle in der belgischen Armee dienenden bulgarischen Offiziere zurück. Dieselben richteten vor ihrer Abreise eine telegraphische Adresse an den Fürsten, worin dieser als der Befreier Bulgariens vom Jaren-Despotismus gepriesen wird.

England.

London, 26. Aug. Durch ein entsetzliches Unglück verloren gestern bei den Doncasterischen Stahlwerken in Sheffield 7 Kinder im Alter von 3-10 Jahren ihr Leben, während andere gefährliche Verletzungen davontrugen. Im Innern der Fabrik waren Stahlblöcke im Gewicht von 600 Tonnen an einer 30 Fuß langen und 20 Fuß hohen Mauer aufgestürzt. Dieselbe gab nach, stürzte ein und begrub eine Anzahl auf der Straße spielender Kinder unter ihren Trümmern.

Ein Walfisch hatte sich kürzlich bei der Insel Bernessa, unweit Lewis, gezeigt. Das Tier schwamm in eine enge Bucht und blieb im Sande stecken. Eine Anzahl Fischer hörte sein Geschrei, machte sich auf und tödete es nach großen Anstrengungen. Der Walfisch war 54 Fuß lang und hatte 30 Fuß Umfang. Am nächsten Tage wurde er von einem Dampfer in den Hafen von Stornoway bugsiert. — 120 Walfische sind bei Westray auf den Orkney-Inseln ans Land getrieben. Die Fischer hoffen daher, daß es viele Heringe geben wird.

Bulgarien.

Ueber die Verhaftung des Fürsten Alexander folgendes Nähere: Die Verschwörer hatten die dem Fürsten ergebene Bataillone unter Vorwänden aus Sofia entführt, morgens 4 Uhr umzingelten sie mit einem Bataillon das Schloß, machten die Leibwache nieder. Alexander wachte von dem Lärm auf und trat den Verschwörern entgegen. „Was wollen Sie?“ „Ihre Abdankung, sie ist notwendig“, sagte Oberst Gruew. Als Alexander diese Zumutung zurückwies, wies der Oberst auf die Truppen, die Schloß und Stadt besetzt hatten. Der Fürst antwortete: „Geben Sie mir die Abdankungsurkunde, ich werde sie unterschreiben. Wenn mich meine Soldaten, meine Offiziere verlassen, die ich zum Siege geführt, dann habe ich in diesem Lande nichts mehr zu suchen.“ Er schrieb dann unter die Urkunde: „Alexander. Gott schütze Bulgarien.“ Dann wurde er fortgeführt. (Tags vorher war er durch einen Brief ohne Namen gewarnt worden.)

Das Volk und das Heer wünschen dringend die baldige Rückkehr des Fürsten, der Fürst hat aber seinen Entschluß noch nicht gefaßt, und es ist nicht ganz ausgeschlossen, daß er auf das bulgarische Fürstentum verzichtet. Daß die russische Diplomatie nicht aufhören wird, ihm das Leben zu verbittern, ist ganz außer Zweifel; ist seine Beseitigung diesmal nicht gelungen, so wird man den Versuch wiederholen. Um die Mittel ist die panslawistische Partei nicht verlegen, das haben die Janhoff und Konforten auch diesmal gezeigt. Wenn der Fürst zurückkehrt, so wird er nicht umhin können, ein Strafgericht über die Verräter zu halten, damit ihnen die Wiederholung ihrer Niederträchtigkeiten für einige Zeit unmöglich gemacht wird. — Die Stellung des Fürsten in Bulgarien wäre allerdings nummehr eine viel festere als vorher, denn seine Popularität ist offenbar durch das an

seiner Person versuchte Attentat ungemein gestiegen. Zugleich hat sich aber auch herausgestellt, daß die Geistlichkeit gegen ihn ist, und diese Wahrnehmung wird gerade nicht dazu beitragen, die Lust nach der Rückkehr in ihm zu bestärken.

Eine von Tirnowa datierte, von Stambulow als Präsidenten der Volksvertretung und von Nutkurow als dem Höchstkommmandierenden der Armee unterzeichnete Proklamation lautet: Im Namen des Fürsten Alexander und der Volksvertretung gebe ich kund, daß ich einstweilen die provisorische Regierung in Sofia übernommen habe und jeden, der sich den Gesetzen nicht fügt, standrechtlich behandeln werde. Ich erneue Nutkurow zum Höchstkommmandierenden und übertrage demselben alle Zivil- und Militärgehalt. Daher hat sich jeder seinen Befehlen zu fügen. Ich fordere das bulgarische Volk auf, die Krone und das Vaterland vor den Verrätern zu schützen, welche unseren heldenmütigen und geliebten Fürsten von dem Throne stürzen wollen. Der Allmächtige kräftige die Hand des Volkes und der Armee, damit wir den von dem Volke gewählten geliebten Fürsten schützen können. Es lebe Alexander, der Fürst von Bulgarien!“

Afrika.

Neue Goldfelder. Die Regierung von Transvaal hat die amtliche Meldung erhalten, daß reiche Goldfelder am Fluße Komatie, nahe an der Grenze von Suazi, entdeckt worden sind. Eine Menge Leute sind von der Kapkolonie nach den Goldfeldern in Transvaal abgereist. In der Reservation des Zululandes, bei der Grenze von Natal, soll ebenfalls Gold entdeckt worden sein. Viele Leute von Natal strömen dahin.

Handel & Verkehr.

Stuttgart, 25. Aug. Heute geht die Tuchmesse zu Ende, bald wird das ganze Institut zu Grabe getragen sein. Während man die Möbelmessen von einem Halbjahr zum andern wachsen sieht, sieht man die Tuchmesse, wie die Zahlen unwiderleglich darthun, förmlich dahinsinken. Heuer sind statt der 500-550 Käufer zur Blüthezeit der Messe noch 113 erschienen, auch die Zahl der zu Markte gekommenen Stücke hat abgenommen. Die besten Verkäufer kommen demalen noch aus dem Oberrhein; die kleineren Geschäfte der Tuchmacher können neben den Fabriken nicht mehr bestehen. Die Klagen über gedrückte Preise sind so alt wie die Messe selbst.

Stuttgart, 26. Aug. An der diesjährigen (52.) Tuchmesse waren 106 Verkäufer (gegen 114 fernd) vertreten. Dieselben brachten an Tuch, Wulst, Flanell, Mutton etc. zur Messe 7300 Stück im Wert von 470000 M., gegen 7400 Stück im Wert von 478600 M. im Vorjahr. Der Umsatz beträgt heuer 4300 Stück = 290000 M., gegen 4800 Stück = 297500 M. fernd. Der Verkehr war nicht sehr lebhaft; die Preise blieben hinter denen des Vorjahres etwas zurück.

Stuttgart, 28. Aug. (Kartoffel, Obst- und Krautmarkt.) 400 Sacke Kartoffeln zu 2 M. 50 S bis 3 M. 50 S per Zentner; 40 Sacke Mostobst zu 5 M. 50 S pr. Ztr.; 4000 Stück Silberkraut zu 15-20 M. per 100 Stück.

Heilbronn, 27. Aug. (Ledermarkt vom 25. Aug.) Die Zufuhren wurden von dem dem Markte vorausgehenden guten Trockenwetter sehr begünstigt und haben diejenigen des vorjährigen August-Marktes um nahezu 200 Ztr. übertroffen. Leichte Wildbockleder in guter Sortierung, ebenso Schmalleder leichteren Gewichtes fand zu bisherigen Preisen Abfah, die Mittelforten beider Gattungen verkehrten 5-10 S per Pfund billiger. Verhältnismäßig klein war das Angebot in Kalbleder, Zeugleder und Wackleder, welche keine wesentliche Preisänderung erfahren haben. Das letztere gilt auch für Sobllleder.

Durch's Leben erzogen.

Nachdruck verboten.
Novelle von Th. Hempel.

(Fortsetzung.)

Noch einmal öffneten sich seine Augen, sie anschauend mit überirdischem Glanze. Das war der Blick, welchen sie schon einmal im Traume gesehen und nie mehr vergessen konnte.

„Anna, Du liebst mich, Du willst mein sein? Dürfte ich leben, nun wird mir das Sterben schwer. Ich habe Dich geliebt, seit ich Deinen Wert erkannt habe; unter dem Hochmut, mit dem Du Dich umpanzert hattest, hätte ich Dich schützen mögen vor Dir selbst. Nun bist Du mein, und ich muß von Dir gehen.“

Sie hatte seine Hände in die ihrigen genommen, als könnte sie ihn so festhalten im Leben. Tief schauten sie einander in die Augen, keines Wortes mehr mächtig.

Anna dachte nicht über diese Stunde hinaus. Da war ja alles so lichtlos und traurig, nur diese eine Stunde wollte sie ausnützen, da sie noch seine Hand halten, noch in sein treues Auge den Strahl seiner Liebe senken konnte, bis es sich für immer schloß.

Mit tiefer Rührung hatte der Baron die er-

schütternde Szene mit angesehen, bis die Ankunft eines berühmten Arztes ihm, der so leicht, so gerne mit frohem Mute in die Zukunft blickte, als ein Hoffnungsstrahl erschien für die vielleicht doch mögliche Rettung des schwer Leidenden.

Rasch eilte er daher dem Arzte entgegen, ihn um seine Hilfe bittend.

Als der Arzt sich dem Kranken näherte, erhob sich Anna von den Knien und trat zurück, in heiligem Flehen zu Gott der Entscheidung harrend.

Wie eine Ewigkeit erschien es ihr, bis des Leidenden Zustand genau geprüft war und der Arzt sich zu ihr und ihrem Vater wandte, um seine Ansicht auszusprechen. Sein Blick war sehr ernst, als er begann: „Der Zustand ist höchst bedenklich, weniger wegen der äußeren Wunden, als vielmehr wegen der inneren Verletzungen. Ob es möglich sein wird, diese wieder zu heilen, ob die verwundete Lunge sich wieder erholen kann, ob der Körper den Blutverlust überwindet, dies sind Fragen, welche die Wissenschaft nicht augenblicklich zu beantworten vermag. Noch atmet er, deshalb dürfen wir nicht verzagen. Ein günstiger Umstand ist die friedliche Ruhe, die den Kranken beherrscht, er ist still und ergeben, man könnte beinahe sagen glücklich. Lange Zeit wird zu seiner Herstellung nötig sein, wenn diese mit Gottes Hilfe, unterstützt von der Kraft der Jugend, gelingt.“

„Es wäre mein dringender Wunsch“, — bemerkte Steiner — „daß er in meinem Hause verpflegt werden könnte. Es sollte ihm dort die umfassendste und liebevollste Pflege zu Teil werden, ich würde ihn in meinem Wagen möglichst bald dorthin bringen lassen.“

„Für den Augenblick“, erwiderte der Arzt, „ist jeder Transport unmöglich. Vielleicht kann es in den Frühstunden des morgenden Tages schon geschehen und dann, glaube ich, ist unser Krankenhaus, das mit allem Komfort ausgestattet ist, der geeignetste Aufenthalt für einen so Schwerkranken, für den die stets zu Gebote stehende ärztliche Hilfe, sowie eine große Anzahl vorhandener Mittel von größter Wichtigkeit sind. Beides ist in Privatpflege auch bei dem besten Willen nicht immer zur Hand. Anna war noch einmal zu Wellmer getreten: „Veh! wohl, Geliebter! Gott schenke Dir Genesung. All mein Denken, meine innigsten Wünsche werden stets bei Dir sein.“

Leise nur flüsterte er: „Ade, mein süßes Lieb, auf Wiedersehen hier oder dort!“

Einen Kuß noch hauchte sie auf seine Stirn, den ersten, ob auch den letzten?

Mit Reiz sah sie einen Arzt und eine Pflegerin näher treten, die beide beordert waren, die Nacht bei Wellmer zu wachen und folgte ihrem Vater zum Wagen, ihrem gepreßten Herzen in einem Strom von Thränen Luft machend.

Mit Sehnsucht wurden sie zu Hause erwartet. Erstaunt blickte die Baronin auf ihre Tochter, die mit dem Ausrufe: „Noch lebt er!“ in der Mutter Arme sank und an dem treuen Herzen ihren Schmerz und ihre Sorge ausprechend, zwischen all ihrem Jammer hindurch immer von Neuem in die Worte ausbrach: „Er zürnt mir nicht mehr, er liebt mich.“

Wenn auch der Unfall die Baronin auf's Tiefste betrübte, so war es doch ein süßer Trost für sie, die gänzliche Umwandlung ihrer Tochter zu sehen. Schon dämmerte der Morgen, als die Familie sich trennte, um noch für kurze Zeit die Ruhe zu suchen.

In Anna's Herz war bei allem Leid ein tiefer Friede eingezogen; sie fühlte sich wieder frei von Schuld, denn er hatte ihr verziehen. Demütig legte sie des Geliebten Zukunft in Gottes treue Vaterhand und faßte den festen Vorsatz, auszuharren in Geduld, es dankbar zu genießen, wenn ihr dereinst noch Glück beschieden sei, mit Ergebung auch das schwerste Loos zu tragen; immer und immer wieder durchlebte sie die wenigen Minuten des Glückes, die ihr an seinem Schmerzenslager zu weilen vergönnt waren.

In jedem Menschenleben, mit nur wenigen Ausnahmen gibt es Zeiten des Kummers und der Sorgen, in denen sich endlos die schweren Stunden des Tages ausdehnen, und wo die schlaflos durchwachten Nächte kein Ende zu nehmen scheinen, wo grell der goldne Sonnenstrahl das vom Weinen geröthete Auge berührt, wo des freundlichen Mondes milde Licht keine Ruhe in das geängstete Herz zu senken vermag, wo bei aller Energie, bei festem Ver-

trauen auf Gottes Führung, Schwäche und Mutlosigkeit die moralischen Kräfte lähmen.

So erging es Anna. Mit Freudenthränen hatte sie die Nachricht begrüßt, daß Wellmer die Ueberfiedelung nach dem Krankenhaus gut ertragen habe und sein Zustand nicht ganz hoffnungslos sei. Als aber Woche auf Woche dahinging, ohne eine wirkliche Entscheidung zu bringen, als sie sich stets nur mit dem herzlichem Gruß begnügen mußte, den ihr der Vater von den sehr kurzen Besuchen heimbrachte, die ihm bei Wellmer gestattet wurden, da wurde es ihr unendlich schwer, in Geduld auszuharren und die Hoffnung auf kommende bessere Tage nicht zu verlieren.

Sie kamen, Wellmers Jugendkraft siegte und wenn er auch noch matt und schwach war; seine baldige Genesung und mit ihr sein Besuch standen in sicherer Aussicht.

Mit Sehnsucht hatte Anna von Tag zu Tag des Wiedersehens geharrt und sich mit den glänzendsten Farben ausgemalt, wie sie ihn begrüßen wollte, als seine Braut. Aber je näher der heißersehnte Zeitpunkt kam, mit desto größerer Befangenheit dachte sie daran, desto schwerere Zweifel stiegen in ihr auf über ihr gegenseitiges Verhältnis.

Mit Hohn und Verachtung hatte sie einst Judith angeklagt, daß sie zuerst mit Worten Uriel Acosta ihre Liebe gestand, als er verflucht, ausgestoßen von seinen Glaubensgenossen, verfolgt von einem zelotischen Priester, einer Zukunft der Heimatlosigkeit, des Elends entgegenging und Judith wußte sich längst angebetet von dem Manne, dem sie nun, wo die Verachtung Aller ihn traf, jubelnd zurief: „Du bist geliebt!“

Auch sie hatte einem Manne ihre Gefühle gestanden, hatte sie auch nur einen Anhalt, daß sie erwidert wurden? War er je auch nur eine einzige Linie aus den steifen Formen des geselligen Verkehrs herausgetreten, hatte er ihr je ein wärmeres Gefühl gezeigt? Hatte er sie nicht bei allen Angriffen mit höflicher, kalter Ruhe zurückgewiesen, ohne je schmerzlich berührt zu scheinen?

Als sie an seiner Seite kniete, an jenem unvergeßlichen Abend, da lag irdisches Glück ihr so fern, sie hatte nichts gesucht, als seine Verzeihung, um den verlorenen Frieden wieder zu erlangen.

Sie sah ihn vor sich, schon fast wie ein Verklärter schaute er mit strahlenden Augen bereits hinüber in eine bessere Welt. Da vergaß sie, was hinter ihr lag, sie glaubte sich losgelöst von irdischen Rücksichten, sie sprach aus, was nie zuerst hätte über ihre Lippen kommen dürfen, das Wort: „Ich liebe Dich!“

Warum hatte sie sich nicht genügen lassen an seiner Verzeihung? Wußte sie, ob er ihr mehr geben konnte? Aus Mitleid vielleicht mit ihrem tiefen Schmerz hatte er sie seine Geliebte genannt; denn er dachte an keine Zukunft mehr, ruhig und gefaßt erwartete er den Tod, mit dem Leben hatte er abgeschlossen. Vielleicht würde er sie auch jetzt noch im Unklaren lassen über seine Gefühle, er würde sie in selbstloser Güte an sein Herz nehmen, an seiner Hand sie sicher durch das Leben führen, nie aber ihre Liebe zu erwidern vermögen, dazu hatte sie ihn zu schwer getränkt, zu tief beleidigt. Konnte sie dieses Opfer annehmen von ihm, dem gezeigten Manne, dem manches Frauenherz entgegenschlug, ohne die Grenze zu überschreiten, die er so hoch ehrte in Liebe und Haß.

Sie war sich klar darüber, daß sie das Mißtrauen, sie sei ihm im besten Falle nichts, als ein gleichgültiges Weib, nie überwinden könne. Sie würde ewig in der Angst schweben, daß eine Zeit kommen könnte, wo es ihm unerträglich werde, von Jahr zu Jahr dahinzuleben in einer liebelosen Ehe.

Täglich suchte ihr Vater ihn auf, aber nie brachte dieser ihr einen Liebesgruß. Nie hatte er von glühender Sehnsucht, von Ungeduld zu berichten, die Wellmer in der Einsamkeit des Krankenzimmers empfinde. Sie hatte einen Strauß der herrlichsten Rosen gepflückt, sie ihm als Liebesgruß zu senden; ihr ganzes, volles Herz hätte sie ihm mitgeben mögen. Doch, war es passend, sich ihm in Erinnerung zu bringen? Die armen Blumen lagen achlos in der heißen Sonne und welkten dahin, ohne ein Auge zu erfreuen.

Während daheim im Vaterhause Glück und Leid, Freude und Sorge in stetem Wechsel die Familie bewegte, arbeitete der einzige Sohn im fernen

Süden, mit Lust und Eifer vorwärts strebend in seiner Kunst, seine immer mehr sich vervollkommenden Leistungen anerkannt sehend von Künstlern und Kennern. Je nach der Jahreszeit verlegte er seinen Aufenthalt nach dem südlichen oder nördlichen Teile des geeigneten Italiens, wo er aller Orten Nahrung für seine Kunstbegeisterung fand.

Es wäre ihm leicht gewesen, sich als Porträtmaler reiche Einkünfte zu verschaffen, oder in geselligen Kreisen Eintritt zu finden. Manch schönes dunkles Frauenauge schaute sehnsüchtig nach dem blondgelockten deutschen Maler, der so träumerisch ausschaute und die feinen Koketterien der heißblütigen Italienerinnen nicht zu bemerken schien, dessen Herz sie für kalt und hart erklärten, wie die Luft seines nordischen Vaterlandes.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

— Deutschlands Kohlenreichtum. Es wird angenommen, daß das oberschlesische Kohlenbecken, welches die Salzkohle, die eine so reine Nische wie Buchenholz zurückläßt, produziert, sich noch weit hinaus nach Rußland erstreckt. Da aber der Bergbau in letzterem Reiche nur auf Gold und Naphtha eifrig betrieben, bezüglich der Steinkohlen aber vernachlässigt wird, so ist das schlesische Kohlenbecken für die nächsten Jahrhunderte als das ausgiebigste in Europa zu betrachten, und es wird die Zeit kommen, wo Kohlen aus Schlesien selbst nach England befördert werden, wenn nicht Nordamerika zuvorkommt. Wir werden zu diesen Betrachtungen durch einen Aufsatz von L. Simmersbach in den „Annalen für Gewerbe und Bauwesen“ veranlaßt, dem wir folgendes entnehmen: Was zunächst England anbetrifft, dessen ganze Existenz in einem noch höheren Grade auf der Kohle beruht, als die der Staaten des Festlandes, so verweist der Verfasser die Annahme Luptons in das Reich der Fabel, als würden die Kohlenvorräte Albions bereits in 105 Jahren zu Ende gehen, weil die Beförderung ungeheuer rasch zunimmt. Simmersbach ist vielmehr der Ansicht, daß sich auf dem internationalen Kampfplatze der Industrie zur Zeit eine Verschiebung zu ungunsten Englands vollziehe, die mit Schluß dieses Jahrhunderts wohl Thatsache geworden sein wird. Die englische Kohlenausfuhr (jährlich 23—33 Millionen Tonnen) werde alsdann ganz aufhören und der inländische Verbrauch gleichzeitig etwa auf dem jetzigen Standpunkte (141 Millionen) Tonnen stehen bleiben, so daß Großbritannien noch auf 6- bis 800 Jahre mit Brennmaterial versorgt sei, zumal es vielleicht noch kommt, daß es einen Teil seiner Kohle aus Deutschland bezieht. Nicht nur werde Deutschland den Spieß umdrehen und Kohle nach England ausführen, sobald, wozu der Grund soeben gelegt, die Frachten nach der Küste wohlfeiler werden, sondern mit der Zeit ganz Süd-Europa, Desterreich-Ungarn und vielleicht zum Teile Rußland mit Brennmaterial versorgen, wenn erst die Verkehrswege nach dem Süden und Osten verbessert sind. Diese Rolle könne aber Deutschland sehr wohl übernehmen, weil es das kohlenreichste Land Europas sei und hierin sogar Großbritannien unbedingt übertreffe. Dagegen kommen, meint er, die übrigen Staaten des Festlandes, mit Ausnahme Rußlands, dessen Lager aber noch wenig bekannt sind, kaum in Betracht. Unser Bestand an Kohlen beziffert sich nach derselben Autorität etwa wie folgt: Das Ruhrbecken allein birgt, soweit es bekannt, weit mehr als 50 000 Millionen Tonnen Kohle, die für sich berechnet, Westfalen die jetzige Industrie länger als tausend Jahre erhalten und allein ein Drittel des Gesamtbestandes Englands bilden. Ein großer Teil des westfälischen Kohlenbeckens sei aber noch ungenügend bekannt. So viel scheine aber festzustehen, daß selbst, wenn Westfalen später jährlich 100 Millionen Tonnen fördern sollte, dessen Lager länger als tausend Jahre vorhalten würden. Schlesien birgt bis 600 Meter Tiefe 50 000 Millionen und in größerer Tiefe etwa weitere 200 000 Millionen Tonnen, das Saargebiet endlich etwa 50 000 Millionen Tonnen. Hierzu kommen die mächtigen Braunkohlenlager Brandenburgs, Sachsens, Schlesiens und anderer Orte.

(Teures Liebesverhältnis). Das ist doch wirklich stark! Jetzt war meine Tochter fast ein Jahr mit dem jungen Doktor verlobt und da sie nun nichts mehr von ihm wissen will, schickt er mir eine Rechnung für alle Besuche, die er ihr gemacht!“

Verantwortlicher Redakteur Steinwandel in Ragold. — Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung in Ragold.

Revier Wildberg.
Tannenzapfen-Verkauf.

Am Mittwoch den 1. September, vormittags 10 Uhr, wird das Erträgnis an Fichten- und Tannenzapfen verkauft.

Ragold.
M. & V.-V.

Am Sedan- und Kinderfeste beteiligt sich der Verein am Kirchgang und werden demgemäß sämtliche Mitglieder zu zahlreichem Erscheinen freundlichst eingeladen.

Sammlung um 12³/₄ Uhr mittags im Lokal.

Der Ausschuss.

Ragold.
Turn-Verein.

Am Sedanfeste mittags 12³/₄ Uhr antreten beim Rathause, um sich an dem Festzuge zur Kirche zu beteiligen.

Turnrat.

Ragold.
Eine große Auswahl weiße und farbige Kinderschürze, Kleidchen, Strümpfe, Kräglen, Kittel, breite farbige Bänder zu Schleifen, seidene Tücher, Gummi-Krägen u. Gummi-Manschetten bei **Chr. Bucher.**

Wildberg.
G. Sinner'sche Kunstbrot, Münchner Bierbrot, frische Eier, sowie feinstes **O-Mehl**

empfehlen in frischester Ware billigt **H. Köhler.**

Ragold.
Wegen Wegzugs von hier kann noch einige tausend Liter gutes, gesundes **Lagerbier**

abgeben. Joh. Wagner z. grünen Baum. Einen noch ganz neuen Pflug und eine neue eiserne Egge hat zu verkaufen **Obiger.**

Ragold.
Prima reifen Backsteinkäse

verkauft, um damit zu räumen, zu herabgesetztem Preis

Chr. Schwarz.

Ragold.
Gummiwäsche aller Art empfiehlt billigt **W. Hettler.**

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Ragold.

Sedan- & Kinderfest.

Zu dem am **Donnerstag den 2. Sept. d. J.** abzuhaltenden **Sedan- und Kinderfest,**

das seit einer Reihe von Jahren mit so vielem Patriotismus und Begeisterung gefeiert wurde, werden wie bisher die Vereins-Mitglieder, samt deren Familien-Mitgliedern, sowie die ganze Einwohnerschaft zur zahlreichsten Teilnahme eingeladen. Die Sammlung ist halb 1 Uhr bei dem Schulhaus und geht von da an der Zug durch die Stadt in die Kirche und von da aus auf den Stadtpark.

Ragold, den 24. August 1886.

Stadtschultheißen-Amt.
Engel.

Programm für das Kinderfest zur Feier des Sedantages in Ragold, 2. September 1886.

Zufolge eines gemeinsamen Beschlusses der Ortsschulbehörde u. Seminarleitung.

- 1) Sammlung und Aufstellung zum Festzug um 1 Uhr auf der Calwerstraße. Zug in die Kirche mit Musik.
- 2) Gottesdienst, Beginn 1¹/₂ Uhr.
- 3) Zug auf den Festplatz um 2¹/₄ Uhr. Aufstellung der Kinder um die Tribüne.
- 4) Allg. Gesang mit Musikbegleitung: Nun danket alle Gott, Gesangb. Nr. 2, B. 1 u. 2.
- 5) Festrede eines Lehrers.
- 6) Allgemeiner Gesang mit Musikbegleitung: Nr. 2, B. 3.
- 7) Deklamationen von Schülern, unterbrochen durch Gesang der Kinder.
- 8) Gemeinsamer Schlußgesang mit Musikbegleitung: Es braust ein Ruf u. s. w., B. 1 u. 2.
- 9) Erfrischung der Kinder.
- 10) Signal der Musik zum Beginn der Spiele.
- 11) Spiele der Kinder: Wettlaufen, Klettern, Turnen, Reigen.
- 12) Um 6 Uhr Signal der Musik zur Sammlung.
- 13) 6¹/₄ Uhr Signal zum Abmarsch und geordneter Heimgang unter Vorantritt der Musik auf den alten Kirchplatz.
- 14) Gemeinsamer Gesang auf dem alten Kirchplatz unter Musikbegleitung: Gesangb. Nr. 29, B. 1 u. 9.
- 15) Abschiedswort eines Lehrers.

Entsprechend einer Ministerialverfügung vom 10. Dezember 1883, welche die Anwesenheit von Schülern bei öffentlichen Tanz-Vergnügungen untersagt, soll die Musik das Spielen von Tanzmelodien auf dem Festplatz vermeiden, auch nach dem offiziellen Heimgang nicht mehr auf dem Festplatz spielen, damit kein Zurückströmen von Kindern auf denselben erfolge, welche dann keiner Kontrolle von Seiten der Lehrer mehr unterworfen wären.

Die Eltern werden gebeten, auch ihrerseits darauf zu halten, daß die Kinder nach Schluß keine Veranlassung mehr finden, auf den Festplatz zu gehen, damit nicht die Schulbehörden für die Zukunft in Bezug auf Abhaltung eines Kinderfestes bedenklich werden.

Ortsschulbehörde & Seminarleitung.

Ragold.
Tranerhüte, Tranerbänder und Fußartikel,

wie: bunte und schwarze Bouquete, Farnsch- & Phantastie-Federn, Bänder, Plüsch, sammlene Grenadine, Pompons etc. etc. empfiehlt zu geneigter Abnahme

Chr. Bucher.

Ragold.
Wohnung zu vermieten!

Meine obere Wohnung, bestehend in 3 Zimmern, ist von Martini an zu vermieten.

August Müller.

Gesucht

Agenten und Reisende zum Verkauf von Kaffee, Thee, Reis u. Hamburger Gigarren an Private gegen ein % von 500 Mark und gute Provision. **Hamburg. J. Stillor & Co.**

Wildberg.
Reinen 85er hellen **Schlenderhonig,**

ca. 80 Pfd., verkauft sehr billig **H. Köhler.**

Schöndronn.

Ein beim hiesigen Fest stehen gebliebener

brauner Regenschirm

kann abgeholt werden im Gasthaus zur Sonne.

Ragold.
Zu einem gemütlichen **Abschied**

aus dem „Mohrenköpfe“ ladet seine Gönner und Freunde auf morgenden Dienstag freundlichst ein **Paul Schuster.**

Ragold.
Für bevorstehende Herbst- u. Winter-
saison bin ich in

Kleiderstoffen aller Art bestens neu sortiert (ausgesprochene Modestoffe nach stets reichhaltigen Musterkarten) und empfehle solche bei bekannt billigsten Preisen. **W. Hettler.**

Ragold.
Zu bevorstehendem **Kinderfest** empfehle ich Schmuckachen, als:

Brochen, Colliers, Boutons etc.

schon von 20 J au., in reicher Auswahl sehr billig.

Carl Rapp.

Ragold.
Mehrere **Milchfunden** nimmt vom 1. September an **Louis Rappler.**

Altensteig.
Ein **Gipsergeselle** kann sogleich eintreten bei **Gipsmeister Kob.**

Ueber Land & Meer

Einladung zum Abonnement auf den neuen Jahrgang 1886/87 der **Oktav-Ausgabe.**

Alle 4 Wochen ein Heft à 1 Mark.
Jedes Heft im Anfang von ca. 18 Seiten auf reichhaltige Illustration!
Hochsterenants, spanische Romane!

Welche Fülle an präzisem Inhalt, welche Reichhaltigkeit an prächtigen Illustrationen. **„Ueber Land und Meer“** für nur eine Mark pro Heft bietet, zeigt nicht vergebens die **Oktav-Ausgabe.**

Das erste Heft (127 Seiten stark mit über 60 Illustrationen und 6 Kunstbeleggen) ist soeben erschienen.

Abonnements nimmt entgegen und sendet das erste Heft auf Verlangen zur Ansicht ins Haus **G.W. Zaiser'sche Buchhdlg.**

Frucht-Preise:
Altensteig, den 25. August 1886.

	1886	1885	1884
Alter Dinkel	7 20	7 —	6 80
Neuer Dinkel	6 20	5 90	5 00
Haber	6 50	6 35	6 20
Gerste	8 —	7 80	7 00
Woggen	9 —	8 90	8 80
Welschkorn	—	7 50	—

Ragold, 28. August 1886.

	1886	1885	1884
Alter Dinkel	6 80	6 54	6 20
Neuer Dinkel	6 20	5 75	5 50
Haber	6 20	5 54	4 50
Gerste	7 —	6 81	6 60
Wohnen	7 —	6 68	6 —
Weizen	9 —	8 85	8 80